Frühjahrstreffen der Thüringer Pilzsachverständigen

am 3. und 4. Mai 1958 in Jena

Nicht nur im Sommer, sondern zu jeder Jahreszeit kann die Jenaer Gegend dem fortgeschrittenen Pilzkenner etwas Besonderes bieten; denn auch in Jena selbst ist durch das Institut für Mikrobiologie und experimentelle Therapie der Deutschen Akademie der Wissenschaften eine der modernsten mykologischen Forschungsstätten entstanden. Dem großen Entgegenkommen von Prof. Dr. H. Knöll verdankten es die Thüringer Pilzsachverständigen – vor allem aus dem Bezirk Suhl –, daß sie ihr Frühjahrstreffen 1958 unter Leitung von Charlotte Benedix in diesen schönen, neuen Institutsräumen durchführen konnten. Mit kurzen Begrüßungsworten erinnerte Dr. U. Taubeneck (Jena) an den bedeutenden Aufschwung, den die Erforschung der *Fungi imperfecti*, *Penicillien* und *Basidiomyceten* für die industrielle Mikrobiologie in den letzten Jahren genommen hat. Holzzerstörung, Holzauflockerung und Entdeckung von antibiotischen und cytostatischen Substanzen zur Bekämpfung des Krebses sind die wesentlichsten Gesichtspunkte, nach denen auch in Jena gearbeitet wird.

An Fachvorträgen gab zunächst Charlotte Benedix eine vergleichende Übersicht von Pilzen als Pilzparasiten. Die vorgeführten Beispiele – *Hypomyces*, *Cordyceps*, *Nyctalis*, *Volvariella Loveiana* und *Boletus parasiticus* – zeigten, daß der Wirtspilz morphologisch um so stärker verändert wird, je früher der Parasit ihn befällt und je weniger die Partner miteinander verwandt sind. Ein Vortrag von Dr. Benedix (Dresden) erweiterte dieses Thema auf andere ungewöhnliche Pilzformen wie Riesen- und Zwergwuchs, Verwachsungen und Prolifikationen, Lichtmangelbildungen und geotropische Hymenialregenerationen, die auf mechanische oder ökologische Ursachen zurückgehen. Sie stellen z. T. Atavismen im Sinne des biogenetischen Grundgesetzes dar, so daß sie wichtige phylogenetische Schlüsse für die Pilzsystematik erlauben. Von den Ergebnissen E. Ulbrichs (1926) ausgehend, wurden als Beispiele auch neueste Funde wie der Riesenbovist von 20,8 kg aus der tschechoslowakischen Zeitschrift »Živa« (1957) und die etwas fragwürdige *Amanita-Boletus*-»Verwachsung« aus der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde (April 1958) herangezogen. Überzeugendes Frischmaterial für Licht- und Luftmangelbildungen von *Fomes annosus* stellte J. Gruner (Jena) aus den Kulturen des Instituts für Mikrobiologie zur Verfügung. – An Frühjahrspilzen lag u. a. *Morchella* (*Mitrophora*) *semilibera* vor.

Mit besonderer Freude wurden anschließend die Grüße der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde entgegengenommen, wobei jeder Pilzsachverständige des Bezirks Suhl als Anerkennung für die Mitarbeit an der Deutschen Mykologentagung das Doppelheft 3/4 (1957) unserer Zeitschrift für Pilzkunde erhielt.

Eine längere Aussprache beschäftigte sich mit den Möglichkeiten mykologischer Hilfe bei Pilzvergiftungen, deren klinische Behandlung selbstverständlich in den Händen des Arztes liegt, während die Deutung der Ursachen ausschließlich dem Pilzfachmann vorbehalten sein muß. Lebhafte Kritik übten die Thüringer Pilzsachverständigen an den vom Roten Kreuz herausgegebenen Pilz-Diapositiven (Markkleeberg 1957), die ohne botanisch-pädagogisches Verständnis zusammengestellt sind und farblich oft wenig befriedigen. Mit Recht wurde betont, daß Bilder, die sogar einem Sachverständigenforum wie dem der Jenaer Tagung noch Rätsel aufgeben, unmöglich ein Laienpublikum »aufklären« können. Entschieden abgelehnt wurden auch die dürftigen Begleittexte dazu, die sich den »Pilzberatern und sachkundigen Pilzfreunden« als »Rededisposition« anbieten, aber »nicht den Zweck verfolgen, genaues Wissen zu vermitteln« – eine höchst bedenkliche Logik des Roten Kreuzes!

Den zweiten Teil der Tagung eröffnete Dr. Taubeneck mit einem Überblick über die Aufgaben und Einrichtungen des Instituts für Mikrobiologie, das nach

seinem Baubeginn im Jahre 1951 zunächst als Forschungsstelle für »Jenapharm« tätig war. Seit Anfang 1956 jedoch ist es neben Berlin-Buch und Gatersleben eines der größten biologischen Institute innerhalb der Deutschen Akademie der Wissenschaften. Auf dem Gebiete der Mikrobiologie stehen die Antibiose- und Grundlagenforschung im Vordergrund, während sich die experimentelle Therapie vor allem der Krebsforschung widmet, deren Heilversuche ausschließlich an experimentellen Tiertumoren durchgeführt werden. Neben der Abteilung für Cytologie und Forschungstechnik, die unter Leitung von Dr. Girbardt mit Hefen, Bakterien und *Polyporaceen* arbeitet, stehen mikrobiologische Laboratorien, je eine Abteilung für Biophysik, Chemie und Physikochemie, ein Technikum usw., deren moderne Apparaturen die Tagungsteilnehmer auf einer längeren Institutsführung kennenlernten. Sie erhielten dabei hervorragende Eindrücke von neuesten wissenschaftlichen Arbeitsmethoden, wie sie der Öffentlichkeit im allgemeinen kaum zugänglich sind.

Mit ausgezeichneten Farbaufnahmen von E. Krusche (Dresden) bot abschließend Dr. Benedix einen lebendigen Querschnitt durch die Deutsche Mykologentagung (1957) in Dresden und nicht zuletzt ein überzeugendes Gegenbeispiel zu den Pilzlichtbildern des Roten Kreuzes.

Als Endergebnis konnte Charlotte Benedix feststellen, daß wohl selten eine Tagung im kleinen Kreise (mit nur 35 Teilnehmern) so reich an Neuem und in so schönem, wissenschaftlich-gehobenem Rahmen verlaufen sei wie dieses Frühjahrstreffen in Jena.

B-x.

Literaturbesprechungen

Zdeněk Schaefer: **Weniger bekannte, seltene und neue Milchlinge der ČSR. – IV.** Ceská Mykologie, Jg. XI, Heft 1 – 1957 (Seite 50–53).

Der Verfasser betrachtet *Lactarius hysginus* Fr. als Sammelart, die mehrere »durch den Einfluß äußerer Bedingungen« entstandene Arten in sich schließen soll (stirps *Lactarius hysginus* Fr.). Er beschreibt eine dieser Arten als *Lactarius chrysophyllus* Zdeněk Schaefer sp.n.

Der Pilz unterscheide sich von *Lactarius hysginus* Fr. vor allem durch die viel hellere Farbe des Sporenstaubes und durch die im Alter auffallend goldgelben Lamellen, die dann infolge ihrer satten Färbung weiß bestäubt erscheinen. *Lactarius chrysophyllus* habe außerdem einen säuerlich-obstigen Geruch, der von dem des *L.hysginus* etwas abweiche und an den von *Russula sardonia* Fr. erinnere. – Sporen fast kugelig oder sehr breit elliptisch, 5–8/5–7,5 μ, mit grober, schütterer, aber ausdrucksvoller netzig-gratiger Ornamentik, mit vereinzelten freien, dicken Warzen. Basidien keulig, viersporig. Cystiden an Fläche und Schneide häufig, walzenförmig, am Ende abgerundet oder lanzettlich, manchmal mit Inkrustationen, am Ende bisweilen mit einem Köpfchen. Sie ragen etwa 30 μ über die Oberfläche des Hymeniums. Die Oberhaut besteht aus locker verflochtenen, septierten, am Ende gelblichen, nicht oder nur unbedeutend verdickten Hyphen, die merklich über die Epikutisoberfläche hervorragen.

Standort: In Laub- und Mischwäldern, meist im Grase an Waldwegen, auf Holzschlägen und Waldlichtungen, unter Gebüschen oder Gruppen junger Laubbäume an Waldrändern, von Juli bis November, stellenweise ziemlich häufig, anderswo fehlend. Meist auf neutralen bis mäßig sauren oder mäßig basischen Unterlagen. Abhängigkeit von einer bestimmten Baumart konnte noch nicht festgestellt werden. Der Pilz scheint nicht unmittelbar an Eiche oder Hain-Buche gebunden zu sein. Er bevorzugt wärmere Lagen. – In Nordostböhmen und Mittelmähren, meist unter *Carpinus* und *Quercus*.

Im Aussehen (Form des Hutes, Anblick der Lamellen und vor allem des Stieles) ähnelt der Goldblättrige Milchling nach Angabe des Autors den meisten Arten der Gruppe um *L.pyrogalus* (Bull.) Fr., er unterscheidet sich aber durch die Beschaffenheit der Hutoberhaut. Zdeněk Schaefer schreibt: »Dieser Milchling *(L. chrysophyllus)* ist zweifellos in Michaels »Führer für Pilzfreunde« in der Beschreibung von *Lactaria jecorina* enthalten, in der Michael-Schulz-Ausgabe aus dem Jahre 1924 unter dem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: 24_1958

Autor(en)/Author(s): Benedix Erich Heinz

Artikel/Article: Frühjahrstreffen der Thüringer Pilzsachverständigen am 3. und 4. Mai 1958 in Jena 23-24